

Andreas Gryphius (1616-1664)

Es ist alles eitel

Andreas Gryphius wurde 1616 in Groß-Glogau im schlesischen Fürstentum Glogau geboren. Schon im Alter von 15 Jahren ließ er ein Gedicht über den Kindermord im biblischen Bethlehem drucken. 1638 beginnt er ein Jurastudium in Lieden, wo er später akademischer Lehrer wird. 1644 reist er nach Frankreich, Italien und Straßburg, ehe er 1647 nach Schlesien zurückkehrt. In Glogau ist er seit 1650 Syndikus der Stände des Fürstentums Glogau, wobei er in dieser Funktion vor allem die traditionellen Rechte der Stände gegenüber dem Kaiser vertreten musste. Die Konflikte, die sich aus diesem spannungsreichen Verhältnis der Herrschaftsinhaber ergaben schlugen sich in etlichen Dramen und Lustspielen nieder, in denen er sich mit zeitgenössischen Fragen auseinandersetzte, christliche Regenten ermahnte, keine despotische Herrschaft ausüben, sich aber auch gegen die Lehre von der Volkssouveränität und die englische Revolution wendet, als er den 1649 hingerichteten Karl I. zu einem christlichen Märtyrer stilisiert. Besonders seine Lyrik ist von der christlichen Heilslehre geprägt



Andreas Gryphius (1616-1664)
Kupferstich von Philipp Kilian
pd - gemeinfrei

In seiner Kindheit und Jugend muss Andreas Gryphius schwere Schicksalsschläge verarbeiten: Sein Vater, ein lutherischer Geistlicher, stirbt 1621, seine Mutter 1628. Zudem erlebt er die Vertreibung der Protestanten aus dem Fürstentum, als Schlesien mit militärischer Gewalt rekatholisiert wird und macht Erfahrungen mit der Pest, die in dieser Zeit wütet. In Glogau konnte er die Schule nur mit Unterbrechungen besuchen, ging dann aber 1632 für zwei Jahre in das polnische Frauenstadt und von dort 1634 für weitere 2 Jahre an das Gymnasium in Danzig, wo er zunächst anspruchsvolle Epen in lateinischer Sprache verfasste. Später schrieb er seine ersten Sonette und verfasste Gelegenheitsdichtung (Casualcarmina) (z. B. anspruchsvolle Leichenreden). Für seine dichterische Leistung wurde zum Poeta Laureatus (= Dichterkrönung) gekrönt. 1662 wurde er als „der Unsterbliche“ in die „Fruchtbringende Gesellschaft“ aufgenommen. 1664 stirbt Andreas Gryphius in Glogau.

1

Andreas Gryphius

Es ist alles eitel

Du siehst, wohin du siehst, nur eitelkeit auf erden.

Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein;

Wo ietzundt städte stehn, wird eine Wiese seyn,

Auf der ein schäfers kind wird spielen mit den herden;

Was itzundt prächtig blüth, sol bald zutreten werden; 5

Was itzt so pocht und trotzt, ist morgen asch und bein;

Nichts ist, das ewig sey, kein ertz, kein marmorstein.

Jetzt lacht das glück uns an, bald donnern die beschwerden.

Der hohen thaten ruhm muß wie ein traum vergehn.

Soll denn das spiel der zeit, der leichte mensch bestehn? 10

Ach, was ist alles diß, was wir vor köstlich achten,

Als schlechte nichtigkeit, als schatten, staub und Wind,

Als eine wiesen blum, die man nicht wieder find't!

Noch wil, was ewig ist, kein einig mensch betrachten.

Arbeitsanregungen:

1. Interpretieren Sie das Gedicht.
2. Arbeiten Sie dabei das Weltbild von Andreas Gryphius und seiner Literaturepoche heraus.